

Anne-Cathrin Saure: Zusammenfassung Masterarbeit „Kulturelles Erbe in der DDR – Die Diskussion um den Wiederaufbau des Alten Museums in den 1950er Jahren

Bald nach Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) am 7. Oktober 1949 wurde der demokratische Umwandlungsprozess der Gesellschaft im östlichen Teil Deutschlands eingeläutet. Neben politischen und wirtschaftlichen Reformen maßen die sozialistischen Entscheidungsträger der Kulturpolitik einen besonders hohen Stellenwert bei. Im Zentrum der kulturpolitischen Arbeit und Propaganda standen fortan der „Kampf für eine fortschrittliche deutsche Kultur“ zur Sicherung des Friedens und der demokratischen Einheit Deutschlands.

Als Grundlage der angestrebten kulturellen Umwälzung diente das bereits in der Sowjetunion erprobte Konzept der Rückbesinnung auf nationale Traditionen und das kulturelle Erbe. Neben ihrer stark ausgeprägten ideellen Dimension zog diese kulturpolitische Forderung äußerst materielle Konsequenzen nach sich. Im Zeichen des Nationalen Aufbauprogramms begannen Architekten und Stadtplaner mit dem Wiederaufbau der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Städte. Dabei orientierten sie sich gemäß der staatlich propagierten Doktrin an der so genannten nationalen Bautradition, indem sie versuchten, bürgerlich-klassizistische Stilelemente aufzunehmen, weiterzuentwickeln und in moderne Neubauten zu integrieren.

Während einerseits der Neubau im „alten“ Stil vorangetrieben wurde, spielte andererseits der Umgang mit dem aus der Vergangenheit überkommenen, baukulturellen Erbe eine gewichtige Rolle. Die Ressourcenknappheit der Nachkriegszeit machte eine Prioritätensetzung in Bezug auf den Wiederaufbau zahlreicher bedeutender Bauwerke erforderlich. Gleichermäßen spielte jedoch immer wieder die Durchsetzung staatlicher Interessen eine empfindliche und häufig ausschlaggebende Rolle. Die staatliche Führung legte fest, welche Bauwerke aus sozialistischer Perspektive erhaltenswürdig erschienen und definierte so das gemeinsame baukulturelle Erbe der DDR.

Angesichts der sozialistischen Propaganda für den Erhalt und die Aneignung des kulturellen Erbes im Allgemeinen, ergibt sich hieraus die Fragestellung, wie im konkreten Fall, d.h. in der Diskussion um den Wiederaufbau einzelner Gebäude, argumentiert und entschieden wurde, wie kulturpolitische Propaganda und wirtschaftliche Rahmenbedingungen in Einklang miteinander gebracht wurden und welche spezifischen Interessen der Staat dabei verfolgte.

Vor diesem Hintergrund und in Bezugnahme auf die aufgeworfene Fragestellung greift sich die Masterarbeit exemplarisch die Diskussion um den Wiederaufbau des Alten Museums in den 1950er Jahren heraus. Während geschichtsträchtige Bauten im Berliner Zentrum gesprengt und abgerissen wurden (Berliner Schloss und Schinkel'sche Bauakademie) oder ihr Wiederaufbau auf einen späteren Zeitpunkt hinaus geschoben wurde (Neues Museum), beschlossen die Entscheidungsträger im Falle des Alten Museums den Erhalt und umfangreichen Wiederaufbau des Gebäudes von Karl Friedrich Schinkel in den 1950er Jahren. Nichtsdestotrotz zögerte sich auch hier der tatsächliche Wiederaufbaubeginn aufgrund finanzieller Engpässe bis in das Jahr 1958 immer wieder hinaus.

Die Masterarbeit „Kulturelles Erbe in der DDR – Die Diskussion um den Wiederaufbau des Alten Museums in den 1950er Jahren“ forscht nach den Hintergründen, Ursachen und Rahmenbedingungen, die dazu beigetragen haben, dass gerade das Alte Museum wiederaufgebaut wurde und somit in den Worten Ludwig Justis (Generalsekretär der Staatlichen Museen zu Berlin von 1946-1957) dem Schicksal einer „Invest-Ruine“ entkommen konnte. Darüber hinaus versucht die Arbeit die Hauptaspekte und Argumentationslinien zu beleuchten, welche in der Phase des Wartens aber auch des Planes und Projektierens die Debatte bestimmten. Wer waren die Entscheidungsträger und wie gingen diese mit der Verantwortung um, das Alte Museums als „einzigartigen“ Bestandteil des gemeinsamen kulturellen Erbes zu erhalten?

In einem ersten Schritt analysiert die Masterarbeit die Auswirkungen der kulturpolitischen Propaganda und des Erbe-Konzepts auf die Diskussion um den Wiederaufbau des Alten Museums. Daran anknüpfend werden die Folgen des Mitte der 1950er Jahre von Nikita Chruschtschow eingeläuteten baupolitischen Kurswechsels in der Sowjetunion und den Ostblockstaaten auf die Wiederaufbaudiskussion des Alten Museums beleuchtet. Anschließend wird ein potenzieller Zusammenhang zwischen dem Wiederaufbau des Museums und der allgemeinen Berliner Zentrumsplanung aufgezeigt. Ein weiteres Kapitel befasst sich mit der Schinkelrezeption in der DDR bzw. konkret mit der Fragestellung, inwiefern das Qualitätsmerkmal „Schinkelbau“ in den 1950er Jahren als eine Art Wiederaufbaugarantie aufgefasst werden konnte. Abschließend erfolgt eine Untersuchung der Rolle der institutionellen Denkmalpflege in der Diskussion um den Wiederaufbau des Alten Museums.

Als Quintessenz lässt sich festhalten, dass sich das Alte Museum als Baudenkmal und bedeutende Kulturstätte aufgrund einer in vielerlei Hinsicht „glücklichen“ Verkettung von Faktoren behaupten konnte. Die Diskussionsanalyse zeigt jedoch exemplarisch die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit in der DDR auf und demonstriert die staatlichen Willkür und Instrumentalisierungspraxis im Umgang mit der historischen Bausubstanz und dem kulturellen Erbe.

Zur Annäherung und Beantwortung der Fragestellungen erfolgt neben der Einbeziehung der existierenden Sekundärliteratur eine Auswertung des vorhandenen Aktenbestandes bzw. der Archivmaterialien zum Wiederaufbau des Alten Museums unter besonderer Berücksichtigung des gewählten Blickwinkels, d.h. mit Schwerpunktsetzung auf den Aspekt des kulturellen Erbes.

Den übergeordneten Rahmen des Forschungsvorhabens bildet die Auseinandersetzung mit der frühen Geschichte der Architektur und Denkmalpflege im sozialistischen System der DDR und - dem entsprechend - die Annäherung an die Fragestellung nach der kulturpolitischen Aufgabe und Funktion von Denkmälern in den 1950er Jahren in der DDR. Mit der Fokussierung auf die Erforschung eines kleinen und klar abgegrenzten Teilausschnittes versucht die Masterarbeit hier einen Beitrag zur Aufarbeitung der DDR- Vergangenheit zu leisten.



Abb: Altes Museum. Foto Julian Weber.